

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 10

Rubrik: Jahresberichte der Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass der Schüler nicht mehr nachdenken, wählen muss, sondern spontan schreibt. Das Diktat dient nur noch zur Befestigung der erworbenen Kenntnisse.

Durch die Lektüre soll das Kind zur Urteilsfähigkeit über Wert oder Unwert des Lesestoffes erzogen werden. Es soll nicht Lesestücke, sondern Bücher lesen, also los vom Lesebuch. Der Lesestoff soll nicht nur nach literarischen, sondern auch nach psychologischen Gesichtspunkten ausgewählt werden, mit besonderer Berücksichtigung der Leseneigungen. Nach Charlotte Bühler sind es deren vier: Neigung zum Märchen (Phantasiebetätigung), zu realistischer Lektüre (Herstellung der Ichbeziehung zur Umwelt), zu Reise-, Abenteuer- und historischer Lektüre (Belehrung) und im Entwicklungsalter zu Poesie und Drama (ästhetisches Interesse). Auf diese Erkenntnis soll der Leseplan aufgebaut werden. Die drei ersten Linien, Phantasie, Ichbeziehung und Wille zum Lernen laufen nebeneinander her.

Das Ziel des *Leseunterrichtes* ist: lesen können im natürlichen Sprechton. Richtiges Lesen beruht auf richtigem Beobachten des Tonfalles beim gewöhnlichen Sprechen. Damit die Bereitschaft zum Lesen wach bleibe, darf nicht ungezählte Male unterbrochen werden. Meist wird zu viel Gewicht auf Wörterklärungen und Wiederholungen gelegt. Viel besser ist es, ein Buch erst durchzulesen und nachher darüber zu sprechen; aber man hüte sich davor, alles erklären zu wollen. Anders verhält es sich beim sachlichen Stoff; dort schadet Arbeit am Text nicht. Grundbedingung zu einem erspriesslichen Leseunterricht ist der Zusammenklang zwischen Lehrer und Schülern.

Dass die Krönung des Sprachunterrichts die Befähigung zur Teilnahme am geistigen Leben des Volkes sein sollte, mag uns nüchternen Schweizern vielleicht ein wenig anspruchsvoll geklungen haben. Das hindert aber nicht, dass wir all die wertvollen Anregungen mit grossem Dank entgegennehmen.

(Fortsetzung folgt.)

JAHRESBERICHTE DER SEKTIONEN

Sektion Bern und Umgebung. Im verflossenen Vereinsjahr hat unsere Sektion, mehr als sie es sonst tat, die Geselligkeit gepflegt. Sie veranstaltete zur Feier des 20. Geburtstags unseres Lehrerinnenheims ein kleines Gartenfest, das dank der liebevollen Vorbereitung durch die Vorsteherin zu einem frohen Abend für die Heimbewohnerinnen und für die Mitglieder wurde. Auch eine Autofahrt zum Besuch der Töpfereien in Steffisburg (Gebr. Schweizer und « Desa ») und der « Astra »-Fabrik im benachbarten Glockental trug wenigstens zur Hälfte geselligen Charakter und bot zudem eine Fülle des für uns Neuen und Interessanten.

An Vorträgen boten wir unsren Mitgliedern:

1. Erfahrungen einer schweizerischen Fürsorgerin über die Zusammenarbeit von Schule und Fürsorge in Amerika. — Fräulein Kahn, Zürich.
2. Referat über William Sterns « Psychologie der frühen Kindheit ». — Fräulein Fürst, Bern.
3. Psychoanalytische Erfahrungen im ersten Schuljahr. — Frl. Dübi, Bern.
4. Psychologisches und Philosophisches in Grimms Märchen. — Fräulein El. Mürset, Bern. — Damit verbunden Vorführung eines kleinen Märchenschattentheaters durch Fräulein Eug. Wyttenbach, Bern.

Der Vorstand verhandelte erfolglos mit dem Schulinspektorat, um zu erreichen, dass die wegen Sportferien ausfallenden Handarbeitsstunden nicht nachgeholt werden müssen. Ebenso wenig Erfolg hatten unsere Bemühungen, zwei obere Klassen (viertes und fünftes Schuljahr) den Lehrerinnen zu erhalten.

Einige Fragen behandelten wir im engen Anschluss an den Lehrerverein, so die Stellung des Oberlehrers und der Lehrerkonferenz, ein Problem, das ebenfalls noch der Lösung harrt. — Wir beteiligten uns auch an den Vorbereitungen für die Schaffung einer neuen Kinderbibel. — Unser Wunsch nach einem Tonika-do-Kurs wurde vorläufig zurückgestellt, da sich im Schosse des Lehrervereins eine Arbeitsgemeinschaft für Schulmusik gründete, welche durch gründliche Studien Besserungen auf diesem Gebiet vorbereiten will.

Ausser der regelmässigen Mitwirkung beim bernischen Frauenbund beteiligten wir uns an der Sammlung für den grossen Säuglingsbazar.

Wie alljährlich versammelten wir im Frühjahr die Schülerinnen unserer drei obersten Seminarklassen im Lehrerinnenheim. Das war unsere einzige Propaganda.

Der Mitgliederbestand weist eine kleine Vermehrung auf und beträgt nun 252 Mitglieder (gegen 249 im Vorjahr).

Zum Schlusse bleibt mir die schmerzliche Pflicht, derer zu gedenken, die uns im Laufe des Jahres durch den Tod entrissen wurden. Es sind dies: Fräulein Johanna Mann, Fräulein Rosa Eschbacher und unsere liebe und verehrte Vizepräsidentin, Fräulein Dora Martig, deren allzu früher Hinschied ein schwerer Verlust für unsere Sektion ist und ein Schmerz für alle, die sie kannten.

M. Sahli.

Sektion Zürich. Drei Versammlungen, ein Rohkostkurs, sechs Vorstandssitzungen, das ist die Arbeit des verflossenen Vereinsjahres. Die in aller Stille geleistete Arbeit des Vorstandes bestand in der Organisation und Vorbereitung der grössern Veranstaltungen. Von diesen sei zuerst die Generalversammlung erwähnt. In den schmucken Räumen des neuen Studentinnenheims am Zürichberg versammelte sich eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern zur Behandlung der statutarischen Jahresgeschäfte. Neu gewählt wurde in den Vorstand an Stelle von Fräulein E. Vogel als Aktuarin Fräulein Lydia Blumer. So sehr war die Versammlung in Anspruch genommen durch die Verhandlungen, die Besichtigung des gastlichen Hauses und den feinen Zabig, dass Fräulein Schälchlin ihre zum Vorlesen bestimmten «vergilbten Blätter» wieder einstecken musste, um sie dann anlässlich der nächsten Zusammenkunft, einer ausserordentlichen Generalversammlung, zum Besten zu geben. Diese fand im Mai in der neuen Gemeindestube in Höngg statt. Es war ein schönes Zusammentreffen, dass gerade in diesem Hause, an dessen Zustandekommen sie so tatkräftig mitgewirkt hatte, Frl. Martha Schmid als unsere Vertreterin in den Zentralvorstand vorgeschlagen wurde. Leider mussten wir unsere verdiente Protokoll-Aktuarin Frl. Fr. Wahlenmayer aus dem Vorstande entlassen. Ihr Amt wurde von Frl. S. Rauch übernommen. Frl. Schälchlin's Vorlesung «Aus vergilbten Blättern» erweckte lebhaftes Interesse. Man hörte, was zwei fortschrittliche Schulmänner (Bodmer in Stäfa und Wettstein in Uster) über die Eignung der Frau zum Lehrberuf dachten und in der Synode von 1875 ihren Kollegen mitteilten. Eine im Versammlungslokal veranstaltete

Ausstellung von Handwebereien aus dem Münstertal erweckte Wohlgefallen an den schönen Geweben, das sich in zahlreichen Bestellungen bekundete. Eine von der Zürcher Frauenzentrale veranstaltete Sammlung zu Gunsten der « Ferienhilfe und Erholungsfürsorge für Frauen » brachte ein schönes Sümmchen ein zum Wohl derer, die mit Ferien nicht so reich bedacht sind wie wir.

— Im Sommer übte sich eine stattliche Zahl lernbegieriger Mitglieder unter Anleitung von Fr. Mühlmeier in moderner Kochkunst, brachte, ohne zu kochen, die schönsten Gerichte zustande und holte in diesem Rohkostkurs manche wertvolle Anregung. — Einen auserlesenen Genuss brachte die Herbstversammlung. Frau Prof. Dr. Zollinger-Rudolf sprach über Jane Addams und entrollte in formschönem Vortrage ein Bild vom Leben und Wirken von Amerikas bedeutendster Sozialarbeiterin. Frl. A. Gassmann berichtete über die regierungsrätliche Vorlage für ein Gesetz über die kantonale Fortbildungsschule für Mädchen. Wir freuten uns umso mehr über die Ausführungen, als Frl. Gassmann selber ein grosses Verdienst am Zustandekommen dieses Entwurfes beanspruchen darf. Hoffen wir, er werde sowohl vor dem Kantonsrate wie nachher beim Volke das nötige Verständnis finden ! — Mitgliederzahl : 177.

S. R.

Sektion Aargau. Unser aargauischer Verband umfasst zur Zeit rund 250 Mitglieder, dank der eifrigen Werbung unserer Bezirksvertreterinnen; davon gehören ungefähr $\frac{1}{3}$ dem schweizerischen Zentralverein an und bilden die Sektion Aargau. Da diese Unterteilung bloss formeller Art ist, bezieht sich unser Tätigkeitsbericht sowohl auf den allgemeinen « Verein aargauischer Lehrerinnen » als auf die Sektion.

« Am Anfang des Jahres steht der Kampf um die Gleichstellung in der neuen Besoldungsvorlage », können wir wie vom Jahr 1929 auch von 1930 berichten. Ein umfangreiches Protokoll, mit Zeitungsausschnitten gespickt, erzählt von den Feldzügen, die wir unter der trefflichen Führung unserer Vorkämpferin, Fr. Dr. Hedwig Doerfliger, siegreich unternommen haben. Ihr hat es die aargauische Lehrerinnenschaft in erster Linie zu verdanken, dass in der Vorlage die Differenzierung nach Zivilstand vorgesehen ist. Unbeirrbar und unerschrocken hat sie sich unter grossen persönlichen Opfern an Zeit und Kraft für den Grundsatz der Gleichstellung eingesetzt, wirksam unterstützt von unserm Rechtsberater, Fürsprech Dr. Bollag in Baden, der unsren Forderungen im Grossratssaal zum Durchbruch verhalf. Auf die erste Lesung der regierungsrätlichen Vorlage hin hatte er uns im richtigen Augenblick zu einer neuen Eingabe veranlasst, da die Kommission jener zustimmte, trotzdem sie eine Differenzierung nach Geschlecht vorsah, im Gegensatz zum Vorjahr. Damals hatte sie Streichung des betr. Abschnittes beantragt (s. Nr. 10 der Lehrerinnenzeitung). Mit uns richtete auf unser Ersuchen hin auch die aargauische Frauenzentrale eine Eingabe an den Grossen Rat; desgleichen die sozialistische Frauengruppe Aarau; in der ersten Lesung wurde mit 83 gegen 67 Stimmen die Differenzierung nach Zivilstand beschlossen, in der zweiten sodann mit 109 gegen 38.

Die Differenz besteht in den Dienstalterszulagen, nicht im Grundgehalt, und ist als Familienzulage aufzufassen. Die Zulagen setzen mit dem 3. Dienstjahr ein und steigen jährlich um Fr. 150 bis zum Höchstbetrag von Fr. 1950 für Verheiratete und Fr. 1650 für Ledige. Das Grundgehalt beträgt für eine Lehrkraft der Gemeindeschule Fr. 4000. Der Vorstand des Lehrervereins hatte

mit uns dieselben Forderungen hochgehalten; die Delegiertenversammlung aber verlangte die Differenzierung nach Geschlecht, was uns eine arge Enttäuschung war. Ebenso unternahmen die ledigen Lehrer -- wohl angehende oder bereits fertige Junggesellen! — eine Aktion gegen uns in der Presse; sie unterbreiteten dem Grossen Rat ebenfalls eine Eingabe auf die zweite Lesung hin, allerdings ohne den erwarteten Erfolg.

Wir hatten uns sehr um das Einiggehen mit dem Lehrerverein bemüht und immer kräftige Unterstützung im Vorstand gefunden. Unsere Präsidentin hatte keinen Gang gescheut, um in steter Fühlungnahme mit den verschiedenen einflussreichen Persönlichkeiten zu stehen; in entlegenen Landgemeinden draussen hatte sie Grossräte aufgesucht, hatte Rücksprache genommen mit den Kommissionsmitgliedern, Redaktoren der Tagespresse usw.

Die gegenwärtige Krise verzögert die Volksabstimmung. Nach den schlimmen Erfahrungen von 1929 will man einen günstigern Zeitpunkt abwarten, um eine zweite Verwerfung zu verhüten. Hoffen wir auf eine baldige Besserung der allgemeinen Lage! — Die Besoldungsbewegung hat natürlich den Vorstand zu häufigen Sitzungen veranlasst, vorab das engere Bureau. — Anlässlich unserer Jahresversammlung im Juni sprach Frl. Dr. E. L. Baehler, die Mitredaktorin der feinsinnigen Zweimonatsschrift: « Die Besinnung », in einem inhaltlich und formell gediegenen Vortrag über « Frauen des 20. Jahrhunderts » und brachte uns u. a. die Gestalten einer Duse, einer Isadora Duncan, einer Paula Modersohn und Rosa Luxemburg nahe, die alle in ihrer ergreifenden Menschlichkeit und Grösse etwas Gemeinsames haben. Wir möchten gerne auf diesen ausserordentlich gehaltvollen, lebenswarmen Vortrag hinweisen; sicherlich wäre Frl. Dr. Baehler bereit, ihn dieser oder jener Sektion nochmals zu bieten (Adresse: Zelglistrasse, Aarau).

Zu einer wahren Adventsfeier gestaltete sich unsere Dezemberzusammenkunft. Frl. Dr. Somazzi erzählte uns in packender Schilderung vom Mühen der Menschheit um den Völkerfrieden; sie führte uns durch die Geschichte der Friedenbestrebungen bis zum heutigen Völkerbund und liess uns in dessen Arbeit einen Blick tun, der uns vor leichtfertigem Achselzucken über deren häufige Erfolglosigkeit bewahren wird. Schier unbezwingbare Schwierigkeiten stehen sehr oft der Verwirklichung der Ideen im Wege. Lehren wir die heranwachsende Jugend die respektvolle Haltung vor dem Völkerbund als dem gewaltigen Versuch der Menschheit, den Frieden aufzurichten und dauernd zu sichern. Lehren wir sie die Einsicht in die Abhängigkeit aller von allen, die Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft gegen den fremden Bruder anderer Nation und Rasse, die Ehrfurcht vor der Persönlichkeit des Nächsten wie des Fernsten. Dazu bietet sich in allen Fächern des Unterrichts Gelegenheit: Geschichte, Geographie, Sprache, Rechnen, Kunst — der Möglichkeiten sind da unerschöpfliche! — Helfen wir ein neues Ideal des Heldentums und der Tapferkeit erkennen! — Als beim Tee die Kerzen auf den tannenreisgeschmückten Tischen brannten, waren sie uns ein Symbol jenes grossen Lichts, das von Weihnachten her kommt und das nicht nur durch unsere Herzen seinen Weg sucht, sondern durch uns in der Beziehung von Volk zu Volk Gesetz werden will. Und warmer Dank erfüllte uns für die feinen Worte Fräulein Somazzis, die in ihrer zuversichtlichen Gläubigkeit wie zündende Funken auf uns übersprangen und uns erneut das Ziel unserer Erzieherarbeit hatten bewusst werden lassen: den friedfertigen, gütigen, tapfern, wohlwollenden — den aufbauenden Menschen.

Und weiter wäre zu berichten von unserem Ausstellungsschrank, der seine Bestimmung in schöner Weise erfüllt.

Und dann von einem Zeichnungskurs unter Dr. Hans Witzigs Leitung, den wir unter Mithilfe des Vereins für Knabenhandarbeit durchgeführt, und von einem resp. zwei parallelen Kursen für rhythmische Gymnastik nach der Methode Jaques-Dalcroze, die Fräulein Schreiblauer, Lehrerin am Zürcher Konservatorium, erteilt. Demnächst werden wir einen Demonstrationsnachmittag veranstalten, zu dem auch Behörden eingeladen werden sollen, um die Einführung der rhythmischen Gymnastik am Lehrerinnenseminar zu bewirken.

Unser Bestreben geht dahin, durch Veranstaltungen genannter Art das Leben in unserem Verein stets wach zu halten und das rege Interesse unserer Mitglieder an seinem Gedeihen zu gewinnen.

Die Schriftführerin : *Margrit Noethiger.*

Section française de Bienne et Jura-Sud. L'année écoulée a été bien calme pour notre section, aucune question importante ne fut traitée.

Dans le courant de l'année le comité s'est réuni quatre fois et la section trois fois. Au mois de février eut lieu l'assemblée générale. Mademoiselle Leuzinger nous présente un rapport très intéressant sur l'école-communauté. Sa grande compétence dans cette matière la désignait comme conférencière. Elle nous fait le résumé d'un petit opuscule intitulé : « La psychoanalyse et les Ecoles nouvelles », écrit par Monsieur le Professeur Zulliger. A cet exposé très clair qui captive toutes les attentions, Mademoiselle Leuzinger ajoute des expériences qu'elle a faites dans sa classe.

Le 4 juin nous avons fait une course en autocar à Berthoud pour visiter la fabrique de tissage Schmid & Cie. Nous sommes très reconnaissantes à la Direction qui nous a tout si bien expliqué et montré. Nous avons vu quelles machines compliquées sont nécessaires pour tisser notre beau linge de table. Ces courses avec visite d'une fabrique attirent toujours beaucoup de participantes et chacune rentre contente d'avoir passé une belle journée instructive et récréative.

Au mois de septembre nous nous rendîmes à la Hohmatt où nous avons passé quelques heures bien agréables.

M. Schindler.

Sektion Oberaargau. Wenn ich rückblickend von unserer Hauptversammlung erzählen soll, steht mir unwillkürlich die heimelige « Kreuz »-Stube in « Buchsi » vor Augen mit dem grossen, runden Familientisch, den gemütlichen Fensterbänken und den sonnigen, hellen Wänden. Im Kreise sitzend, lauschen wir dem lebendigen Vortrage von Fräulein Helene Stucki über : « Zeitgeist und Erziehung ». Derselbe fesselt uns besonders deshalb sehr, weil er Fragen behandelt, die mit unserem beruflichen Schaffen in engstem Kontakt stehen. Haben wir uns vielleicht auch schon vorher in Gedanken damit beschäftigt, so wird uns doch nun manches klarer, verständlicher in seinem inneren Zusammenhange.

In lieber Erinnerung wird uns stets die Maifahrt (eine « Lehrgottenlebenslauffahrt » war's eigentlich) bleiben. Was gäbe es da alles zu berichten von der fröhlichen Gesellschaft im vollbesetzten Auto, von den hellen Räumen des Seminars mit seinem weiten Blumengarten, dem Schulbesuch bei unserer lieben Elisabeth Müller, dem wunderbaren Ausblick auf See und Alpen von der Schadau aus und endlich dem freundlichen Willkomm im Lehrerinnenheim !

Die Winterszeit mit hustenden Schulkindern und gefüllten Absenzenkolonnen endlich liess es uns wünschbar erscheinen, von berufener Seite über erste Erkennungszeichen bei ansteckenden Krankheiten, Verhalten bei auftretenden Epidemien usw. orientiert zu werden. Besonders die Lehrerin im abgelegenen Dorfe ist für solche Aufklärung dankbar, muss sie doch häufig an Stelle eines Schularztes unter eigener Verantwortung entscheiden, ob ein erkranktes Kind seine Mitschüler gefährden könnte. So sind wir Herrn Dr. Marti, Kinderarzt in Langenthal, sehr dankbar, dass er uns über das Thema: « Kinderkrankheiten im Schulalter » wirklich fast erschöpfend referierte.

Was unsren Versammlungen immer einen ganz besondern Reiz verleiht, ist die Vertiefung des Gefühls von Zusammengehörigkeit, was man in Zeiten der Zersplitterung in vielen Kreisen wohl doppelt dankbar empfindet.

Johanna Brand.

Sektion Biel. Es ist recht angenehm, einen Jahresbericht zu schreiben, wenn man von grossen Taten und ausserordentlichen Leistungen melden kann; aber dies Jahr wird mir der Bericht recht schwer, denn wir haben nichts zu rühmen, wir haben ein stilles, bescheidenes Vereinsjahr hinter uns.

Das Geschäftliche erledigten wir in drei Vorstandssitzungen (Telephon- und Zettel-Einlagen) und zwei Versammlungen. Ausserdem wurde ein Ausflug gemacht und ein Vortrag veranstaltet.

Der Glanzpunkt des Jahres war gewiss der Ausflug, die Autotour ins Gruyererland und über den Jaunpass. Allen Teilnehmerinnen ist sicher noch der merkwürdig beleuchtete Morgen in Erinnerung oder doch das reizende Städtchen Gruyer mit seinen Getreidemassen in der Stadtmauer; viele haben wohl noch den Schokoladeduft aus der Fabrik Cailler in der Nase oder sie können die « Holzchübeli voll Nidle » und die feinen Erdbeeren von Broc nicht vergessen und auch nicht die wilde Aussicht auf die Gastlosen und die schöne Fahrt ins Simmental hinunter. Ganz einig waren die 33 Personen nicht immer. Viele waren nicht erbaut, dass wir das Gruyerzerschloss nur von aussen besichtigen. Es waren aber drei Gründe dafür: Erstens traute der Chauffeur dem damals sehr gewitterhaften Wetter nicht recht; zweitens hatten wir nicht mit einer so raschen Führung durch die Schokoladefabrik gerechnet und für deren Besichtigung eine Stunde mehr Zeit vorgesehen gehabt; und drittens kann wirklich nur ein recht kleiner Teil das Schlosses besichtigt werden.

Der Vorstand hat sich auf dieser Fahrt auch eine Lehre für andere Touren genommen, nämlich, dass man auf der Reise das aufgestellte Programm nie mehr ändern sollte, auch wenn eine Abstimmung Verlängerung oder Abkürzung des Projektes ergäbe. Es gibt dann doch jeweilen einen unzufriedenen Teil, dem so der Schluss eines schönen Tages verdorben werden kann, und das wollen wir doch nicht. Im ganzen ist man aber doch von der Fahrt recht befriedigt gewesen.

Weniger befriedigt sind unsere Erwartungen, glaube ich, von dem Vortrag der Frau Paula Ottzenn geworden. Es war zwar sicher für alle eine Freude, die bekannte Vortragsmeisterin vom Berner Stadttheater, deren Name uns allen längst bekannt war, einmal zu sehen und zu hören. « Die Befreiung der Stimme » lautete ihr Thema. Es war aber so schade, dass sie nur wenig frei vortrug und nur wenige praktische Übungen machte. Und grad darauf hatten wir uns gefreut. Hoffentlich haben wir ein andermal mit Vorträgen wieder mehr Glück.

In unseren Versammlungen wurden Vereinsfragen besprochen, und in der November-Versammlung erzählte ein Mitglied an Hand von Lichtbildern von ihren Eindrücken auf einer Reise nach Afrika, die wir in Gedanken und in der Hoffnung auf eigenes Erleben mitmachten.

Durch Vereinsbeschluss beteiligte sich unsere Sektion an der Aktion der vereinigten Bieler Frauenvereine für die Milchlieferung ins Haus, und so musste die Präsidentin an verschiedenen langen und interessanten Sitzungen teilnehmen und auch im Namen des Vereins ihre Unterschrift geben. Bei der Aktion haben die Bielerfrauen grosse Arbeit geleistet; sie sind dafür wirklich zu bewundern. Aber ist es nicht auffallend, dass die Hausfrauen, von denen die Aktion doch ausging, recht abhängig von den Lehrerinnen sind? Hätten sie es wohl so weit gebracht ohne die Hilfe der zwei Prachtsrednerinnen an den grossen öffentlichen, jeweilen von 500 und 700 Personen besuchten Versammlungen, der zwei Lehrerinnen Frau Boder und Fräulein Gétaz?

Wir wollen hoffen, das neue Vereinsjahr werde uns zu vielen guten Stunden zusammenbringen. Die Richtung wird der Verein in der Aufstellung des Arbeitsprogrammes geben.

Johanna Leuenberger.

Sektion Emmental. An unserer Hauptversammlung, an der auch der Vorstand teilweise erneut wurde, hatten wir Herrn Sekundarlehrer Roos, einen tüchtigen Gesangspraktiker, unter uns für ein orientierendes Referat über Tonika-Do. Die Arbeit, unterbrochen von kurzen Lektionsbeispielen an Unter- und Oberklasse, begegnete grösstem Interesse. Das veranlasste uns, einen Gesangskurs in Tonika-Do durchzuführen, zu dem es uns erneut gelang, Herrn Roos als Leiter zu gewinnen. Unter seiner ausgezeichneten Leitung profitierten die zirka 30 Teilnehmer reichlich für die Schularbeit, und die Freude an der neuen Methode vertiefte sich stetig. Lange klangen uns noch die wunderschönen Kanons «Dona nobis» in den Ohren, die Kanons, deren reicher Klang uns begleitet hatte durch reiche Stunden froher Arbeitsgemeinschaft.

Da wir im Mai so fleissig gewesen, sammelten wir uns erst im Spätsommer zu neuen Taten: Einer fröhlichen Autofahrt ins Schangnau. Dort, in der hintersten Ecke des Emmentals, harrte unser eine treue Kollegin, die uns teilnehmen lassen wollte an reichem eigenem Schaffen. Eine grosse Ausbeute war es, die Fräulein Ryser heimgebracht hatte vom Zentralkurs für Handfertigkeit auf der Unterstufe in Neuenburg. Mit Freuden liessen wir uns erzählen und betrachteten mit grösstem Interesse die entzückenden Sächeleichen. Eine weihevolle musikalische Feierstunde, ein ausgezeichnetes z'Vieri und eine köstliche, von goldiger Abendsonne und noch goldigerem Humor überleuchtete Heimfahrt über die berühmte Schallenbergstrasse, endeten den wonnigen, unvergesslichen Tag.

Weihnachten nahte, als wir uns wieder zusammenfanden. Goldpapier — Silber — glänzte verheissungsvoll! Wir wollten Weihnachtsschmuck machen. Fräulein Ryser hatte sich unserer erbarmt, und unter ihrer kundigen Anleitung erstanden die wundervollsten Gehänge und Sterne und zarten Pinselchen. Wie aber leuchteten erst die Augen unserer Kinder, als sie mit sicher ungeschickteren Händchen, aber womöglich noch grösserer Freude, die zarten Gebilde nachschufen!!

So war es ein reiches Jahr. Und wir hoffen, dass unsere Sektion auch weiter gedeihen möge und wir in ihrem Schosse immer finden möchten, was

uns am meisten am Herzen liegt: Anregung, Kräfte und Freude für unsren schweren, aber schönen Beruf! *Ida Frutiger.*

Sektion Oberland. Zuerst sei gesagt, dass sich die Sektion um fünf Mitglieder vermehrt hat. Das ist sehr erfreulich für unsere Gruppe, weil sie eine kleine Zahl von Kolleginnen umfasst. Immerhin sind wir jetzt mit den Neu-eingetretenen 42. Wir hoffen auch im angefangenen Jahre wieder auf einige Eintritte.

Viele von unsren Mitgliedern sind so weit herum verstreut in den Bergtälern und auf den Höhen oben, dass sie jeweilen zum Besuch der Versammlungen wirklich ein Opfer an Zeit bringen müssen. Aber tapfer und treu halten auch die Entferntesten zu uns.

Trotzdem wir im Berichtsjahr nur in zwei Versammlungen zusammenkamen, so wissen wir doch etwas wenig zu erzählen.

Die Statuten der Sektion, welche der Vorstand in sehr verdankenswerter Weise an der September-Versammlung schon ausgearbeitet vorlegte, wurden durchgenommen und gutgeheissen.

Zum kirchlichen Stimmrecht fehlt uns Frauen hier immer noch das nötige Verständnis der Männer. Unser Vorstand hat leider im verflossenen Jahr vom Kirchgemeinderat einer grossen Gemeinde auf seine diesbezügliche Anfrage eine negative Antwort erhalten. Da können wir uns wohl lange im geduldigen Warten üben!

An jenem Septembertag demissionierte unser Vorstand, der seinen Sitz in Unterseen hatte. Auch an dieser Stelle sei ihm seine treue Arbeit herzlich verdankt! Die Mitglieder in der Gemeinde Lauterbrunnen wurden als Vorstand gewählt, vorausgesetzt, dass die zwei damals abwesenden dortigen Lehrerinnen zusagen.

Wir haben uns beraten und besonnen, ob wir wohl zu diesem Ehrenamt die Eignung hätten. Schliesslich kamen wir zum Entschluss, einmal wollen wir diese Bürde und Würde auch auf uns nehmen.

Leider wohnen die neuen Vorstandsmitglieder ein und zwei Stunden Weges auseinander, mit dem einzigen Vorteil, dass Wengen mit der Bahn erreicht werden kann. Für Stechelberg ist das leider nicht möglich. So können wir nie etwas beraten, ohne uns so weit entgegenzugehen oder brieflich zu verkehren. Es geht aber dennoch! Immer bereite Kolleginnen dort hinten im Tal und in Wengen oben erleichtern die Arbeit sehr.

Ende November fand die andere Versammlung statt. Da hörten wir einen humorvollen Vortrag von Fräulein K. Meyer in Interlaken über «Die gute alte Zeit» im Seminar und in der Praxis auf dem Lande. Die Referentin erinnerte sich noch so gut an alle Begebenheiten, die schon 40 Jahre lang hinter ihr liegen, wie wenn sie sich erst in den letzten Jahren zugetragen hätten. Wir erfuhren, wie viel Bitteres diese Seminaristinnen zu tragen hatten und wie sie sich dabei dennoch so fest und treu zusammenschlossen, wie schwer das Auskommen dann, wenn das Patent errungen, mit dem kleinen Löhnl war. Wir Lehrerinnen «von heute» sind unserer Fräulein Meyer sehr dankbar, dass uns durch ihren sehr interessanten Vortrag wieder einmal gezeigt wurde, wie auch in grosser Einfachheit und mit wenig Mitteln vorzügliche Arbeit geleistet werden kann.

Dann gründeten wir eine Arbeitsgemeinschaft zur gegenseitigen Anregung und Förderung. Wir wollen in jedem Quartal ein- oder zweimal zusammen-

kommen und voneinander etwas für die Schule lernen, weil unser schwerer Beruf immerwährende Fortbildung verlangt.

Wir hatten an jener zweiten Versammlung die Freude und Ehre, als Gast und Helfer unsrern neuen Schulinspektor, Herrn Schafroth, unter uns zu haben, und wir hoffen auch fernerhin öfters auf seine gediegene Mitarbeit.

Grosses hat sich also bei uns nicht zugetragen; aber die kleinen Bausteine müssen auch da sein, um ein grosses Bauwerk zu errichten. So werden wir immer danach trachten, fleissig einen kleinen Stein auf den andern legen zu können und doch — werden wir nie Grosses schaffen können. Unsere Kraft ist zu gering und die Berge des Berner Oberlandes lassen nicht so leicht ein Bauwerk gross erscheinen. Sie sind die ewigen Riesen, die stolz immer über uns kleinen Menschen stehen und stehen werden. Da wir aber bescheidene Leute sind, wird dadurch unsere Harmonie nicht gestört werden.

F. Grünenwald.

Sektion Basel-Stadt. Das letzte Jahr unter der Leitung des bisherigen Vorstandes verlief äusserlich ruhig; er hielt acht Sitzungen ab und berief drei Mitgliederversammlungen ein. Die Hauptarbeit galt der Vorbereitung einer neuen Eingabe an die Witwen- und Waisenkasse zugunsten von Schwestern, die einem ledigen Kassenmitglied während einer Reihe von Jahren den Haushalt geführt haben. Es soll später ausführlich darüber berichtet werden.

An der Jahresversammlung erzählte Fräulein Lotte Gessler von ihrem Studienaufenthalt in Wien. Im Juli wiederholte Fräulein Elisabeth Müller, Thun, ihren an der Generalversammlung gehaltenen Vortrag über Schul- und Erziehungsfragen der Gegenwart. In der Herbstversammlung erzählte Fräulein Dr. Marta Bieder von ihrem Studienjahr an der Berliner Frauenakademie. Auf eine Frühlingsversammlung hatten wir verzichtet, da wir zusammen mit der Frauenzentrale und dem Stimmrechtsverein einen öffentlichen Vortragsabend veranstalteten, an dem Herr Dr. O. Forel sprach über: « Wie bewahren wir unsere Kinder vor nervösen und seelischen Schädigungen? ».

Wenn man sich die Tatsache der schwach besuchten Mitgliederversammlungen vor Augen hält, kann man sich nicht verhehlen, dass die Schulausstellung dem Vereinsleben das Wasser abgräbt. Dies ist nicht als Vorwurf an jene aufzufassen. Sie hat z. B. den Lehrervereinen eine ihrer Hauptaufgaben: die der beruflichen Weiterbildung durch Vorträge und Kurse nicht nur abgenommen, sondern ist auch dank der staatlichen Hilfe in der Lage, diese Aufgabe viel grosszügiger, umfassender und besser durchzuführen. Diese neue Situation zwingt unsere Sektion zur Selbstbesinnung und zur Ueberlegung der Frage, ob und in welchen Formen wir noch Vereinsleben gestalten sollen, wollen und können. Sicher werden die Wahrung der Interessen der Lehrerinnen und die Pflege der Kollegialität auch weiterhin die Hauptanliegen unserer Sektion bleiben.

Die Sektion zählt 135 Mitglieder (4 Austritte, 2 Todesfälle, 3 Eintritte). Dankbar gedenken wir der vor kurzem verstorbenen Frau Burckhardt-Gossweiler, die als Leiterin der Frauenunion in deren Räumen unserer Sektion immer ein freundliches Heim offenhielt und uns als Heimmutter reizend betreute. Aus dem Vorstand erklären vier Mitglieder ihren Rücktritt: Fräulein Rytz, Fräulein Hoffmann, Fräulein Egli und die Präsidentin. *P. Müller.*

Sektion Thurgau. Wie immer fanden in dem verflossenen Jahr zwei Versammlungen statt. Eine mit den Arbeitslehrerinnen und die andere unter uns.

Mir persönlich bedeutet die letztere viel mehr, weil man hier einander näherkommt. Viel ja immer noch nicht. Das ist gerade ein Punkt, den die Jungen dem Verein vorwerfen, dass die Gemeinschaft fehle. Es ist ja wirklich fast nicht möglich durch zwei Versammlungen. Gemeinschaft ist sicher da, zwischen den Aeltern und zwischen den Jungen; aber viel zu wenig zwischen Alt und Jung. Wenn wir mehr zusammenkämen und jedes durch Mitarbeit etwas leistete? Vielleicht wäre es besser. Aber jedes hat jetzt schon viel Arbeit und will sich nicht noch mehr aufhalsen. Mich wundert nur, ob es in andern Sektionen auch so ist!

An der Frühlingstagung mit den Arbeitslehrerinnen referierte uns Herr Pfarrer Eugster. Thema: Aus der Praxis mit Schwererziehbaren. Wir bekamen da einen feinen Einblick in das Leben in der epileptischen Anstalt Zürich. Sicher trug jedes etwas heim für seine Praxis und wäre es nur der Trost gewesen, dass auch an andern Orten Erfolge und Misserfolge abwechseln.

Eine Kollegin erzählt von der Arbeit des abstinenter Lehrer- und Lehrerinnenvereins und fordert zum Eintritt auf. — Die Frage: Wollen wir ein ostschweizerisches Ferienheim? beschäftigt uns auch. Die Ansichten sind sehr verschieden.

An der Herbstversammlung erzählte eine Kollegin vom Rothe-Zeichnungskurs in Weinfelden. Ein paar brachten ihre Arbeiten mit und gerade auch noch Schülerarbeiten. Wir andern staunten und begeisterten uns für diese Methode.

Da am Entwurf eines neuen Schulgesetzes gearbeitet wird, kamen auch da einige Punkte zur Sprache, vor allem betreffend Besoldung. Ein hitziger Kampf war wegen der Gleichberechtigung von Lehrern und Lehrerinnen.

Im Mittelpunkt war das Thema: Kinderlied. Singen können, Lieder sein eigen nennen zu können, das ist sicher wertvoll. Stark ist die Kraft des Liedes. Aber einfach soll es sein, frei vom Schulmeisterton, frei von Sentimentalität. Beim Kind soll die Freude am Singen geweckt werden; aber zuerst muss sie bei uns sein.

Wir sangen dann aus der neuern Sammlung: Der Musikant, I. Teil, von Fritz Jöde, und Kinderlieder von Hans Roelli. Nachher machten wir alle noch einige Volkstänze, die wir von der Jugendbewegung her kannten, die sehr fein sind für Kinder. In so recht froher, begeisterter Stimmung steckten wir. So sollten wir jedesmal heimziehen.

Ida Anderegg.

Sektion Büren-Aarberg. Die Jahresarbeit unserer Sektion überblickend, müssen wir uns die Frage stellen: Inwieweit hat das Bild Leben gewonnen, das Bild, das unsere Statuten in aller Knaptheit von unsren Bestrebungen entwerfen? In zwei Begriffe lässt sich der Zweck unseres Vereins fassen: Weiterbildung und Kollegialität. *Weiterbildung* — man kann diesen Begriff nicht weit genug fassen. Wenn wir uns der Verantwortung gegenüber Schüler und Volksgemeinschaft bewusst sind, heisst es unermüdlich wach sein, bereit sein, an sich selber arbeiten. Da erwacht das Bedürfnis und die Dankbarkeit für die Gemeinschaft derer, die mit der gleichen Aufgabe betraut sind — *Kollegialität*. Als Versuche, als Schritte dem fernen Ziel entgegen, mögen unsere Veranstaltungen gewertet werden. — An der *Hauptversammlung* im Januar 1930 wurde der Vorstand teilweise neu bestellt und das Bureau rückte statutengemäss für die nächsten vier Jahre vom Amt Büren ins Amt Aarberg.

Ein Vortrag von Frau Dr. Hedwig Anneler über « *Sagen und Bräuche aus dem Lötschental* » eröffnete uns einen interessanten Blick in diesen reizvollen Winkel unserer Heimat, wo altes Volksgut sich durch Jahrhunderte rein erhalten hat. Ein « *Maibummel* » führte uns in die liebliche Gegend des Bucheggberges, zum alten Balmkirchlein und ins « *Lüterswil-Bedli* ». Nach allerhand « *Versunkenheit* », teils in die romantische Schönheit der Gegend, teils in tiefe Gespräche, teils in schreckhaft morastigen Grund der heimlichen Waldwege, schmeckte das ländliche Zvieri herrlich. Glücklich die Stunden, die, ohne Hast, der Gemütlichkeit gewidmet sind. Gerne möchten wir eines in jedem Jahresprogramm durchführen: Dass Mitglieder unserer Sektion sich finden, die uns etwas aus ihren Erfahrungen mitteilen. Den Auftakt machte im August Frl. Wolf (Lengnau) mit einem Referat und einer Probelektion über « *Robinson* ». Es war wirklich erfrischend, diese Erzählung, befreit von Moral und Versüßung, nach der ursprünglichen Fassung auf sich wirken zu lassen. — Der Dezemberversammlung schloss sich in letzter Stunde die Sektion Aarberg des Bernischen Lehrervereins an zu dem Vortrag von Herrn Prof. F. Eymann (Bern) über « *Schule und Weltanschauung* ». Der Vortrag war ein heller Weckruf und sprudelnder Quell der Anregung zu vertiefterem, liebevollerem, intimem Einleben in das Wesen der Umwelt, der Natur, des werdenden Menschen. Möge es uns im kommenden Jahr nie mangeln an der freudigen Bereitschaft dazu.

Clara Zürcher.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Bitte: Fr. R. Aegerter, Verfasserin des « *Pro Juventute Weihnachtsspiels* » wird höflich ersucht um Angabe ihrer genauen Adresse.

Die Redaktion.

Der Ferienkurs an der Universität London für Ausländer findet dies Jahr vom 17. Juli bis 13. August statt. Der Kurs ist in erster Linie berechnet für Lehrer an Sekundarschulen und für Sprachlehrer von Beruf; er kann aber mit Erfolg auch besucht werden von andern Lehrkräften, welche bereits einige Vorkenntnisse in der englischen Sprache haben. Alle Mitteilungen und Anfragen, die Ferienkurse betreffend, sind in englischer Sprache zu richten an: Holiday Course, the University Extension-Registrar University of London, London, S. W. 7.

Ein Programm stellt gerne zur Verfügung: Die Redaktion.

Erziehung im Zeitalter der Technik. Die 9. öffentliche Erziehungstagung in Stuttgart vom 27. bis 30. März wird diesmal den so wichtigen Fragen der Erziehung gewidmet sein, wie sie gerade das Zeitalter der Technik aufwirft. Je mehr das Leben des modernen Menschen von der modernen Technik ergriffen wird, desto intensiver verlangt eine solche völlig neue Weltsituation die Entwicklung neuer menschlicher Kräfte als Gegenpol. Mit den Problemen und Wegen zu einer solchen neuen Erziehung will die Tagung der Freien Waldorfschule sich beschäftigen.

Die Tagung wird Vorträge, Aussprachen, künstlerische Veranstaltungen unter Mitwirkung der Eurythmie-Gruppe des Goetheanum in Dornach und eine Ausstellung von Schülerarbeiten bringen. Alles Nähere ist durch die Leitung der Freien Waldorfschule, Stuttgart, Kanonenweg 44, zu erfahren.